

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Jahrestilien gratis. Für Postweg Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Denloerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreizehnpennige Post-Zeile oder deren Raum 30 Pfg. für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pfg.

12. Jahrgang

Köln, den 9. September 1916

Nummer 19

Kriegspflichten.

Neue Feinde sind gegen uns aufgetreten. Italien rechnete wie ja ohnehin zu unseren Feinden, so doch uns dessen Kriegserklärung eigentlich vollkommen gleichgültig war. Daß aber Rumänien auch noch zu unseren Feinden übergehen würde, hätten wir doch kaum für möglich gehalten. Und das armeisige Orientland soll nun auch noch auf uns gehetzt werden. Nun denn! Wenn sich alles gegen uns verschworen hat, wenn ein Treubruch noch dem andern erfolgen muß, um Deutschland auf die Arnie zu zwingen, dann werden wir uns nicht mehr wundern, wenn demüthigt noch irgendein von Weltansehen Wohlstand abhängiger Staat mit großem Getöse uns den Fehdehandschuh hinwirft. Aber mit dem Niederbringen des Vierbundes wird es trotz allem noch keine guten Wege geben. Ueberhaupt ist wenig nicht die Stimmung in der mit Deutschland gegenüber befinden. Aber das sagen wir doch alle mit Ueberzeugung, daß eine Willen mehr oder weniger Feinde in diesem gewaltigen Ringen nicht mehr den Ausschlag geben kann. Den Ausschlag gibt vielmehr noch wie vor die Kraft, die im Willensgeist und in der Selbstbehauptung der Kriegführenden stecken mag.

Das ist das, was wir auf unsern Geschickern setzen können. Die Sicherung der namentlich in der Spitze der deutschen Heere getreten ist, ist nicht mehr, als den Willen ein unerschütterliches Geistesfesten von der Seite Rumänien. Das wird sich zeigen. Aber auch zu den übrigen Heeresführern haben wir ein unerschütterliches Vertrauen, das sie sich in heißen Schlachten verdient haben. Noch fehlen unsere Heere fast völlig in Feindesland, noch hat kein wührender Ansturm unsere Fronten im Osten und Westen eingeholt, obwohl die Feinde Hunderttausende von Mannschaften zu diesem Zwecke geworben haben. Die Kleingeldigen unter uns mögen angesichts des neuen Feindes erschrocken sein. Wenn sie sich an die Hauptkämpfe erinnern hätten, die unsere Heere in den vergangenen Jahren und Monaten verrichtet haben, hätten sie nicht erschrecken können. Wir wenigstens haben die feinsten Heerzeugen, daß uns kein äußerer Feind etwas anhaben kann, selbst wenn noch einer oder der andere britische Vorkauf gegen uns aufgebieten würde, so lange bei den Vorkäufen des Vierbundes der entschlossene Willen zum Siege die einzige Parole bleibt.

Denn muß die Frage aufgeworfen werden, ob es Rumänien wohl gewagt hätte, unser Feind zu werden, wenn nicht im Laufe der letzten Kriegsmomente deutscher und immer deutlicher aus der Poesie das alte deutsche Hebel des Vorkäufes und Kritikerens gar zu laut zu erkennen gewesen wäre? In unseren großen Tageszeitungen war ein unfähig lächerlicher Kampf um Kriegsziele und Friedensziele, für und gegen den Reichstanzler, und wer weiß, was sonst noch, eindruckt. Das alles in einer Zeit, die im tiefsten Heerlager unserer Feinde zur Herstellung der einheitlichen militärischen und moralischen Front ausgenutzt wurde. Während die Briten Regier und Kaffern aus allen Weltteilen zum Sturmangriff auf unsere Truppen zu zwingen aber gar zu begeistern wissen, muß bei uns in Deutschland der bayerische Ministerpräsident einem amerikanischen Zeitungsmann erst nach versichern, daß die vorhandenen Unstimmigkeiten zwischen Nord und Süd in Deutschland nicht so schwerer Natur sind, daß die Feinde darauf Hoffnungen setzen könnten. Hoffentlich sind all die unangenehmen Geister, die nichts Besseres zu tun konnten, als inmitten dieses Krieges an allen Dingen herumzudüngeln, nun darüber gründlich genug belehrt. Was die jetzige Zeit vorkauflich schließt zur Kritik an unseren leitenden Männern und unseren eigenen Vorkäufen ansetzt. Selbstverständlich brauchen wir zu

den Praktiken der Volksbewacher nicht zu schweigen; aber es scheint uns doch, als hätten viele Leute das richtige Augenmaß für den Begriff Wucher verloren, denn wenn man hier und da hören kann, daß alle Vändler, Gelehrten, Industrielle und Landwirte zu Wuchern geworden seien, dann muß man sich doch fragen, ob man solchen Anklagen noch glauben kann. Wir für unsern Teil lehnen es wenigstens ab, diese nichtsnützige Uebertreibung gelten zu lassen, denn eine so schwere Schuld, wie sie durch die bezeichneten Verallgemeinerungen dem deutschen Volk aufgeladen wird, kann unmöglich dem Volk zur Last gelegt werden, dessen Söhne zur selben Zeit Heldentaten ohnegleichen verrichten.

Es scheint eine Art Kriegsfrucht zu sein, daß die wirklichen Hebel und Missethäter vielen Leuten in wechselnder Herabsetzung erscheinen und daß der ungläubliche Witz sich jetzt fast ganz nächsten den lebenden Menschen geistlich als der Witzheit letzter Schluß erscheint. Wenn es nicht so wäre, dann könnte unmöglich die Wahrgerei und die Gerichtsbarkeit zusammen mit einer erbaulichen Scherzhaftigkeit für die Fehler des lieben Vaters gerade in Kriegzeiten so hart in die Erscheinung treten. Wer möchte sich noch darüber wundern, daß in solchen Zeiten auch das menschliche Vorkäufertum, das in Deutschland immer noch sein Dasein fristet, wieder zu neuer Tätigkeit erstanden kann? Was wir in dieser Beziehung beispielsweise von unseren lieben bayerischen Landweibern gehört haben, das geht doch über das Vorkäufertum. Wir möchten dazu hier nur das eine sagen: in unsern Augen, die wirklich nicht durch eine schwarze Witze getrübt sind, erscheinen alle gegen einen der deutschen Stämme gerichteten Vorkäufe nur als Ausdruck einer lächerlich anmutenden Selbstüberhebung und schamlossten Kurzsichtigkeit.

Wir haben vor einer Weile eine. Nicht um die Existenz irgend eines kleineren oder größeren deutschen Bundesstaates, nicht allein um den Bestand Deutschlands oder Ostpreussens, nicht allein um die Unabhängigkeit Mitteleuropas wird jetzt auf den Schlachtfeldern gestritten. Es geht um mehr: die Zukunftsentwicklung der ganzen Welt hängt vom Ausgang dieses Nietenkampfes ab. Und für die Völker des Vierbundes lautet die Frage, ob sie, bezw. ihre Kinder und Kindeskinder, bei der Gestaltung dieser Zukunft als gleichberechtigte Herren oder als unterworfenen Knechte mitwirken wollen. So einfach ist wohl der dümmste deutsche Bürger nicht, daß er der Ansicht huldigen konnte, es wäre für ein Volk und speziell für dessen untere Schichten ganz gleichgültig, ob es in seiner Gesamtheit sich frei entwickeln kann oder ob es unter der Fuchsel eines fremden Herrschers steht.

Nur man in solcher Situation wirklich erst noch sagen, welches die Kriegspflichten eines jeden Einzelnen sind? Ist es nicht einfach selbstverständlich, daß wir in solchen Zeiten unsere Junge hüten, um vor allen Dingen die Einigkeit im Volk nicht zu gefährden? Sollen wir in solchen Zeiten all unsern Scharfsinn aufbieten, um nur jeden Fehltritt, den die eigenen Volksgenossen machen, aufzudecken und wenn möglich noch zu vergewähren? Ist die Gegenwart dazu angetan, nur Mißtrauen und immer wieder Mißtrauen zu den verantwortlichen Führern des Reiches und unserer Kriegsmacht zu säubern? Schämten wir uns nicht, in einem Zeitpunkt über die mehr oder minder bewährte Tüchtigkeit der einzelnen deutschen Stämme zu reden, wo sie alle ohne Ausnahme in blutigen Schindeln sich als unentwundlich erweisen haben? Denken wir denn gar nicht daran, wie schamlich unsere Vorkäufen unter der Fremdherrschaft behandelt wurden? Oder

sollten wir etwa geneigt sein, es neuerdings auf einen Versuch autommen zu lassen?

Die Antwort auf diese Fragen muß sich jeder von uns selbst geben. Angesichts der ringum an des Reiches Grenzen lauernden Feinde kann sie nur lauten, daß wir alle nun erst recht einmütig und unerschrocken den Glauben an den Sieg bewahren, daß wir alles vermeiden, was die Wucht unserer Abwehr schwächen könnte, daß jeder von uns, sei er draußen vor dem Feinde oder drinnen an seinem Arbeitsplatz, mit erhöhtem Eifer seinen Pflichten obliegt und jedes müßige Geschimpfe und Gerede wie die Pest meidet. Wer für seine Person den Vorkäufertum nicht überwinden kann, verschone wenigstens andere mit dem ihm Geschimpfe auf Menschen und Umstände, die anders hätten sein sollen. Wenn durch Kritik nicht direkt oder indirekt eine Verbesserung erreicht werden kann, dann hat es doch überhaupt keinen Zweck, daß man sich aufregt und andere auch noch dazu. Wagt also sich täglich das Herz beschweren, wenn es unruhig ist? Jedermann hat doch gerade genug zu tun, das Gebot zu befolgen und wir dabei. Und wenn hier wie dort nicht alles so ist, wie es eigentlich nach unserer Meinung sein soll, dann brauchen wir doch nicht die Schuld ausschließlich den führenden Personen zuschieben. Denken wir doch lieber immer wieder daran, durch welchen Schuld der Krieg überhaupt entsetzt wurde und daß es daselbst Großbritannien ist, das immer wieder einen Hund gegen uns hegt.

Alle Beschwerden in unserer Lebensmittelversorgung, alle Strapazen, die unseren Soldaten auferlegt werden, aller Jammer, der in unseren Familien durch den Krieg entstanden ist, ist doch letzten Endes durch die Engländer verschuldet, die es nicht dulden wollten und wollen, daß ihnen das tüchtige und fleißige deutsche Volk im friedlichen Wettbewerb den Rang abläuft. Galt das jedem Vorkäufertum und wenn er es nicht glauben will, dann erinnert ihn an die Zeiten vor dem Kriege. Er wird dann zugeben müssen, daß wir damals ganz anders leben konnten, eben weil wir frei und ungeschwächt, nicht eingeschnürt von britischen Aushungerungsplänen, in Deutschlands schönen Gauen friedlicher Arbeit nachgehen und nach des Tages Mühen und erholen konnten. Vereinen wir darum all unsere Verachtung und all unsern Jörn auf den eigentlichen Feind und heherzigen wir immer wieder:

Deutschland, Deutschland über alles,
Heber alles in der Welt,
Wenn es stets zum Schutz und Trube
Brüderlich zusammenhält.

Behauptungen.

Mit dem Erscheinen dieser Nr. ist der 31. Septemberbeitrag fertig.

Abrechnungen und Gelder für das 2. Quartal gingen noch ein von Baden, Barmen, Darmen, Elberfeld und Bezirk Düren.

Der Zentralvorstand

L. A. Gebhardt

Unser Programm.

Das oben erschienene Septemberheft der Deutschen Arbeiter enthält das vom Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses ausgearbeitete Programm für die christlich-nationale Arbeiterbewegung. In einer längeren Einführung wird der Entwicklungsgang der Bewegung in gedrängter Kürze dargestellt und die Eigenart derselben entsprechend hervorgehoben. Zum Schluß heißt es darin: Für die Zukunft ist ein planmäßiger, einheitsvoller und aktionsfähiger Zusammenschluss vorgesehn. Die seit 1903 vorhandene lose Arbeitergemeinschaft soll nunmehr in eine festere Form gekleidet werden. Die Erfahrungen und Beobachtungen, die sich durch das Zusammenwirken während des ersten Jahrzehnts heraus-

... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Die nachfolgenden Grundzüge sind ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Demut übergeben wie die vom ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Das Programm selbst gliedert sich in ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Programm der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Die deutsche christlich-nationale ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Im letzten Sinne erfüllt die ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

1. Grundanschauungen.

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Ziel verankert in deutscher ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Im Privateigentum erblüht die ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Die Erwerbsstände.
Die christlich-nationale Arbeiterbewegung ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Sie hält fest an dem Recht ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Neben dem Willen der freien ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Unverkennbar bleibt die ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Die öffentliche Wohlfahrt ist ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Forderungen und Aufgaben.
Auf Grund der vorstehend ...
... hat sich mit dem ...

... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

Demgemäß:
1. Bestätigung noch vorhandener ...
... hat sich mit dem ...

2. Weiterbildung des Volkswillens ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

3. Anerkennung der gewerkschaftlichen ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

4. Schaffung eines ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

5. Schutz der ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

6. Reichsweite Regelung ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

7. Ausbau des ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

8. Förderung des ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

9. Klammhafte ...
... hat sich mit dem ...
... hat sich mit dem ...

ten und eine hochgemachte Persönlichkeit...
Befähigung und Mangel an...
jeden Arbeiter und Angestellten...
Erhöhung, Megeung und Sicherung des Lebensunterhalts...
durch Schaffung gesunder Arbeits- und Wohnverhältnisse...
durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit...
der beruflichen Bildung und durch die Ausübung von...
Unterstützungsmöglichkeiten...
dem gesamten Volk materiell eine feste Grund-
lage.

Genossenschaften.

Die genossenschaftliche Petition verlangt diese unentbehrliche Wirtschaftsgrundlage durch eine wohlfeile Versorgung von Bedarfsgegenständen (Lebensmittel, Wohnungen usw.) im Sinne einer Erhöhung der Kaufkraft des Einkommens.

Konfessionelle Arbeitervereine.

Damit sind wirksamste Voraussetzungen gegeben, die eine Hinleitung besserer Schichten zu höherer Lebensführung ausfindig machen. Die Angehörigen der Bewegung zum Verfolg solcher Ziele anzuregen und zu befähigen und mit den Kräften der Gemeinschaft selbst deren Verwirklichung anzubahnen, ist Sache der konfessionellen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Ihr besonderes Aufgabengebiet ist es, die Kräfte des Geistes, des Willens, des Gemütes zu pflegen, zu einer vorweltlichen Lebenshaltung, einem weltlichen Familienleben und zur innerlichen Anregung der höheren Olfiler der Religion anzuleiten. Indem sie diese tätige christliche Tätigkeit auch in der Richtung einer staatsbürgerlichen Schulungs- und Betätigungspflege ausüben, Beschäftigung für soziale Einzelfragen vorbreiten, anregend und fördernd an deren Lösung arbeiten und Sparr- und Unterstützungseinrichtungen unterhalten, indem sie durch ihre ganze Tätigkeit darauf hinwirken, die entworfenen Arbeitervereine wieder lebensfähig werden zu lassen, helfen sie eine ebenso umfassende wie wertvolle Begabung der gesellschaftlichen Hilfeleistung her.

Arbeits- und Lebensverbände der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Der Stolz und der Ausdruck der christlich-nationalen Arbeiterbewegung vertreten die Gesamtbewegung nach außen. Sie beraten und berätigen über das gemeinsame Wohlgehen in den verschiedenen Arbeitskreisen und Forderungen und geben sich ihrer besondern Beschäftigung. Die Beschäftigung dieser Verbände sind für alle Angehörigen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung maßgebend.

Über die Zusammenfassung des Nachschubes und über dessen Weiterentwicklung berichtet der Deutsche Arbeiterkongress. Der jeweilige Gesamtsitz der Gesamtsitzungen der christlichen Gewerkschaften ist gleichzeitig die Arbeitsstätte der Ausschüsse der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Christliche Arbeitervereine.

Zum Zweck wirksamer Geltendmachung der Arbeiterforderungen und der planmäßigen Einführung auf die politische Tätigkeit der Verbände wird den Angehörigen der christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenvereine anheimgegeben, innerhalb der verschiedenen Parteien, zu denen sie sich bekennen, politische Werkstätten zu errichten zu bilden, und zwar für Reich, Einzelstaaten und Bezirke. Diese sollen mit den Parteiverbindungen und Fraktionen enge Fühlung halten, ihnen jeweils ihre Wünsche unterbreiten und innerhalb der Partei Verwirklichung bahnen.

Schluss.

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung erwartet von allen Angehörigen der ihr angeschlossenen Körperschaften, daß sie mit unermüdbarem Eifer, in Beharrlichkeit und Klugheit, wo es die Umstände erfordern, aber auch mit voller Entschiedenheit für ihre gerechte Sache einzutreten und den Forderungen der Bewegung zur Durchführung verhelfen. Von allen Angehörigen, die zu Vertretern in Einrichtungen des beruflichen, gewerblichen oder des öffentlichen Lebens bestimmt werden, erwartet sie: tiefes Verantwortlichkeitsgefühl, lebendigen Willen zur Mitarbeit, treue Pflichterfüllung und opferwillige Hingabe an das Wohl der Gesamtheit.

Allgemeine Rundschau.

Der Kongress für Kriegsgeschädigtenfürsorge, der vom 22. bis 26. August im Kölner Gürten, dem beschönigten Park der rheinischen Metropole, getagt hat, nahm einen in jeder Beziehung guten Verlauf. Die speziellen Forderungen der Arbeiterschaft kamen in einem Vortrag von Legien, dem Vorsitzenden der Generalkommission der freien Gewerkschaften, und in der Aussprache durch je einen Vertreter der übrigen Richtungen zum Ausdruck. Wiederholt teilte bei dieser Gelegenheit auch den Inhalt einer Entschließung mit, die bei anwesenden Organisationsvertretern in einer besonderen Sitzung zur Frage der Kriegsgeschädigtenfürsorge vereinbart hatten. Für unsere Verband konnte an dieser Sondertagung der h. P. in Klaus befindliche Kollege Hornbach teilnehmen. Die genannte Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Die Arbeiter und Angestellten Deutschlands sind an der Fürsorge für die kriegsverletzten und kriegs-
erkrankten Kriegsteilnehmer aufs lebhafteste interessiert und haben sich seither an den Einrichtungen der Kriegsgeschädigtenfürsorge, vor allem an den Arbeiten des Reichsausschusses intensiv beteiligt. Die Kriegsgeschädigtenfürsorge, die besonders nach
Schluß des Krieges von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung sein wird, bedarf zur erfolgreichen Wirksamkeit in allererster Linie des Vertrauens der von der Fürsorge selbst betroffenen Personen. Dieses Vertrauen kann nur erworben werden, wenn ihnen

die Leistungen der Fürsorge durch eine reichsweite, gleichgültige Organisation gesichert werden. Da die Kriegsgeschädigtenfürsorge dieser Grundfrage bisher entbehrt, fordern die in Köln anlässlich der Tagung der Kriegsgeschädigtenfürsorge vom 22. bis 25. August 1919 niederkommenden Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands deren reichsweite Organisation.

Die Voraussetzung einer solchen wirksamen Organisation ist, daß neben den Vertretern anderer Berufsstände auch die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen überall als vollberechtigt hinzugezogen sind zur Mitwirkung nicht nur bei allgemeinen Aufgaben der Kriegsgeschädigtenfürsorge, sondern vor allem in den wichtigsten Sondergebieten der Berufsberatung und Arbeitsbeschaffung in den Bezirken und örtlichen Hilfsstellen der Kriegsgeschädigtenfürsorgeorganisation.

Von ihnen im Reichsausschuss der Kriegsgeschädigtenfürsorge mitarbeitenden Vertretern erwarten die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands, daß sie auch weiterhin unablässig bemüht sind, eine gezielte Neuorganisation der Rentenversorgung der Kriegsgeschädigten und der Versorgung der Hinterbliebenen nach sozialen Gesichtspunkten herbeizuführen.

Die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands erachten es ferner als dringend notwendig, daß die Kriegsgeschädigtenfürsorge ihre Tätigkeit auch auf die ohne Versorgung entlassenen Kriegsgeschädigten und im Kriegs-
kranken ausdehnt.

Besüglich der Arbeitsbeschaffung für die Kriegsgeschädigten fordern die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands, daß die örtlichen Hilfsstellen der Kriegsgeschädigtenfürsorge in enger Verbindung mit den nichtgerichtlich-militären Arbeitsnachweisen stehen, die die Unterbringung von Kriegsgeschädigten mit als ihre Aufgabe übernommen haben. In den Orten in denen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Fürsorge für die Kriegsgeschädigten besonders gebildete paritätische Arbeitsgemeinschaften oder Tarifstellen (Schlichtungsausschüsse) bestehen, die vornehmlich in der Arbeitsvermittlung und Lohnfestlegung mitwirken, aber auch dann eingreifen, wenn Arbeitgeber bestimmen, dass Kriegsgeschädigten gegenüber Vorzügen nicht zulassen, ist die Arbeitsbeschaffung zunächst diesen Einrichtungen zu übertragen.

Die weitere Schaffung von Arbeitsgemeinschaften als wirksamste Unterstützung der Kriegsgeschädigten ist überall und für alle Zwecke zu erstreben.

Die Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen Deutschlands betrachten es als eine selbstverständliche Pflicht der Bundesrat, daß alle organisierten Arbeiter und Angestellten der Kriegsgeschädigten im Reichsausschuss die weitestgehende Unterstützung genießen und ihnen in keiner Hinsicht Vorkerbung entgegensteht mit Rat und Tat zu Hilfe gehen.

Die Sinnhaftigkeit mit der diese Entschließung gefaßt wurde, ist ein erschwerendes Zeichen hochgradiger Stimmung. Um auch die weiteren notwendigen Schritte in dieser Sache durchzuführen, beantragte die Konferenz der Verbände der Gewerkschaften und Angestelltenorganisationen, gemeinsam die weiteren, den Interessen der Kriegsgeschädigten dienenden Maßnahmen zu treffen, und zwar:

1. bei dem Herrn Reichskanzler dahin vorzutreiben zu werden, daß die Kriegsgeschädigtenfürsorge bessere organisatorische Grundlagen erhält;
2. an den Reichstag und Bundesrat eine in gleichem Sinne gehaltene Eingabe zu richten;
3. eine Zusammenstellung der drei hiesigen Kreise zu machen, an denen eine Hilfsorganisation vorhanden ist;
4. Vereinbarungen über die Vertretungen der Gewerkschaften und Angestelltenvereinigungen in diesen Organisationen zu treffen.

Nach dieser Verlesung der Frage der Kriegsgeschädigtenfürsorge beschloß die Konferenz einstimmig folgende gemeinsame Erklärung der vertretenen Gewerkschaften und Angestelltenverbände gegenüber den gelben Organisationen:

„Angesichts der sehr erneuten Bestrebungen, die sogenannten gelben Organisationen (Berufsvereine, Betriebsvereine, patenterständliche Arbeitervereine usw.), die von seiten der Unternehmer gegründet, unterhalten oder unterstützt werden, den gesellschaftlichen Arbeiterorganisationen in der Vertretung von Arbeiterinteressen während des Krieges gleichzustellen und zur Geltung zu bringen, erklärt die am 22. August in Köln gemeinsam tagende Konferenz von Vertretern der gesellschaftlichen Zentralverbände, der Generalkommission der Gewerkschaften, des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften (D.G.) und der Politischen Berufsvereinigungen sowie des Deutschen Betriebsvereinsverbandes, daß sie die gelben Organisationen als unabhängige Vertretungen von Arbeiterinteressen nicht anerkennen und daß Zusammenwirken mit ihnen bei gemeinsamen Kundgebungen von Arbeiterorganisationen ablehnen.“


Ginen Mufus an Deutschlands Landfrauen erlangt der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Baroff. Er verweist darauf, daß die Ernte in diesem Jahre allgemein reichlich sei, daß das Vieh sich wieder erholt habe und der Bestand vermehrt werde. Mit der Fortführung der Wirtschaft und der Aufrechterhaltung der Erzeugung allem sei es nicht getan, es gelte, das Erzeugnis auch denen richtig zuzuführen, die es brauchen: Millionen von Soldaten, Hunderttausende in den Lager-

stätten und andere Millionen von Männern und Frauen in den Heimatorten. Und diese müssen für werden, die ihnen zu Hause. Dies ist gerade in einem Punkte, wo Entschiedenheit nicht deshalb die Landesbevölkerung heranziehen. Mit Entschiedenheit aber auch mit großer Geduld und Geduld, die besten Leute nur der gute Wille, die verständige Einsicht, nur die Erkenntnis der Gefahr, die jedem deutschen Mann, jeder deutschen Frau und jedem deutschen Kind droht, wenn der landliche Aushungerungsplan gelingen soll. Einschränkungen seien überall nötig, je länger der Krieg dauere, desto nötiger. Derjenige, der auf dem Lande aus alter Friedensgewohnheit nur ein halb Liter mehr Milch, nur ein viertel Pfund mehr Butter oder Speck, nur ein Ei mehr verzehrt, als unbedingt nötig, wer nicht alles, was er irgendwie entnehmen kann, an die zur Abnahme bestimmten Stellen schafft, damit es auf dem vorgeschriebenen Wege unseren Soldaten und unserer städtischen Bevölkerung zufließt, veründigt sich am Vaterlande. Der Präsident kündigt an, daß Einschränkungen getroffen werden, um alles auf dem Lande Entbehrliche aufzulösen und dem Heere und den gefährlichsten armeren Familien zuzuführen. Die Breite liegt jetzt schon für viele armerer Familien unerforschlich geworden. Deshalb die herzlichste Bitte an alle deutschen Bauern, Landfrauen, Landkinder und ländlichen Dienstleute, zu helfen.

Offiziell predigt der Präsident des Kriegsernährungsamtes nicht lauten Öfen. Gewiß ist es in einigen Gemeinden schon der Verdacht der Weisheit für die ärmere Bevölkerung abzugeben, aber diese Fälle sind doch vereinzelt. Aber es hat sich gezeigt, daß bei solchen Sammlungen ganz erhebliche Mengen zusammenkommen und daß trotzdem die Landleute noch genügend für sich behalten, um immer noch weit besser leben zu können, als die ärmere städtische Bevölkerung, die nur von der Hand in den Mund lebt. Würde der Ruf nicht bewirkt, daß in allen ländlichen Bezirken Sammlungen eingerichtet werden und würde den allen maßgebenden Stellen alles getan werden, um die Bauern zur Abgabe der in ihrem Haushalt entbehrlichen Lebensmittel zu bewegen, dann könnte gewiss noch viel geholfen werden und wir können über manche Ernährungsnotigkeiten hinweg.

Aus den Zeitungen.

Berlin. Immer kleiner wird die Zahl derer, denen es noch vergönnt ist, das Reich zu sehen. Und ist ein Ende des Krieges nicht absehbar und immer größer werden die Opfer, die dem Vaterlande beigebracht werden müssen, um einen abgemessenen und geordneten Frieden zu erringen. Einige Zeitungen sind infolge dessen auf einen Wunschteil zusammengekommen, so daß es sich nicht mehr lohnt, Verlesungen abzuhalten. Den Mitgliedern dieser Zeitungen ist somit die Möglichkeit genommen, Beiträge in eigenen Namen zu leisten, ebenso für diese Zeit besonders wichtige Fragen behandelte zu können. Auch können diese Zeitungen keine Beiträge mehr annehmen, sondern nur die Zeitungen der Zeitungen, die sich nicht mehr lohnen. In dieser Zeitungen haben sich die Mitglieder der Zeitungen von Zeit zu Zeit zu einer größeren Versammlung zusammengekommen. Hier bietet sich ihnen die Gelegenheit, in Fragen zu verhandeln, die mit dem Krieg im Zusammenhang stehen. Eine am 22. August unter dem Vorsitz des Kollegen Wagner stattgefundene Versammlung, an der auch einige anderer Kollegen teilnahmen, erregte sich eines guten Beschlusses. In derselben sprach Kollege Niebel vom Reichsausschuss des Gesamtverbandes über die Stellung der Arbeiterschaft im deutschen Reich. An der Hand von Beispielen erwiderte der Redner klar, daß man dem Arbeiter das Recht zuerkennt, während man mit einem andern Fotografieren ihm das Recht abspricht, sogar auch mit Strafe droht. Diese Unsicherheit im Gesetz sollte der Arbeiter mehr denn je bewegen, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Ebenso wichtig für den Arbeiter ist auch das in einer früheren gemeinschaftlichen Versammlung behandelte Thema über Lohnfrage und Lebensmittelpreiserhöhung. Am 20. September wird ebenfalls ein Vortrag gehalten werden und zwar über „Wohnungsnot und ihre Ursachen“. Diese Versammlungen sind sehr anregend und können wir sie Orten unter gleichen Verhältnissen nur empfehlen. Die Versammlungen werden zeitig geschlossen, so daß die einzelnen Zeitungen noch Gelegenheit haben, ihre eigenen Angelegenheiten erledigen zu können. P. B.



Am 14. August hat infolge seiner am 12. desselben Monats erlittenen Verwundung den Heldentod der Kriegsgewilligte, Gefreiter im 3. bayr. Reserve-Regiment, unser lieber Kollege
Wald Stoll.

Voll hoher Begeisterung und mit sanfter Liebe an seinem Vaterlande hängend, opferte er nun nach zweijähriger treuester Pflichterfüllung für die Ehre und Freiheit Deutschlands sein junges, hoffnungsvolles Leben.

Wir werden dem jungen Helden allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Johanneß Heygenburg.

Verantwortlich: L. Sedlmayr, Köln, Ventloerwall 9.
Druck: Köln-Ehrenfelder Handelsdrucker, Klarastr. 3.

den
in
ein
aus
F
bar
dun
grei
und
Gör
ber
den
dies
ten
Kül
den
Fre
dem
bert
und
traf
lich
Ital
ien
bete
Zeit
abbl
Edu
rung
den
in